

## 5 Fragen an... Gene Tan

---

Auf der ganzen Welt arbeiten engagierte Menschen mit Leidenschaft für Bibliotheken. Wir möchten wissen, was sie bewegt.

---

*Fragen* Hella Klauser, Shirley Mc Leod, Ulla Wimmer



**Gene Tan** ist weltweit bekannt als Innovator und Ideenentwickler für Bibliotheken. Er leitet das „Arts and Singapore Memory Project“ der Nationalbibliothek von Singapur. Es soll den medialen Erinnerungsschatz des Stadtstaats mit moderner Technologie zugänglich machen. Als Leiter der „invent“-Abteilung des National Library Board gestaltete er zuvor preisgekrönte Bibliotheks- und Auskunftskonzepte sowie Kreativitätsprogramme für Unternehmen und Behörden. Derzeit ist Tan Präsident des Singapurischer Bibliotheksverbands und in dieser Funktion auch Gastgeber des IFLA Welt-Bibliothekskongresses 2013.

---

### **1. Welche drei Dinge muss die Bibliothek der Zukunft können?**

Erstens, sie muss den Menschen erlauben, ihre eigene, persönliche Bibliothek zusammen zu stellen und diese so zu organisieren, dass sie auch von Anderen entdeckt werden kann.

Zweitens muss sie in einer Welt voller Belanglosigkeiten und Desinformation eine Oase inspirierender, provozierender und gehaltvoller Inhalte sein.

Drittens muss sie der Wegweiser zu anspruchsvollen Inhalten sein für alle, die in einem neuen Wissensgebiet durchstarten wollen.

### **2. Bei uns gilt Singapur als Vorzeigeland in Sachen Bibliotheken. Was ist für Sie dafür der Hauptgrund?**

Vielen Dank! Für mich sind die Bibliotheken in Europa immer sehr inspirierend!

Der Schlüssel liegt darin, jenseits der Bibliothek nach Inspiration zu suchen. Am Anfang haben wir uns Cafés, Kulturzentren oder Rock-Konzerte angeschaut, um herauszufinden, was unsere Kunden anspricht. Bei der Innenausstattung haben wir uns von Bibliotheksregalen verabschiedet und uns stattdessen an Dorfplätzen, Boutiquen und sogar Kirchen orientiert. Wir wollten Räume schaffen, die verführerisch sind, die zum Bleiben animieren oder die einfach ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit geben - je nachdem, um welche Art von Besuchern es geht! Die Kombination dieser drei Inspirationsquellen führte zu library@orchard, unserer ersten „lifestyle library“ in einem hochklassigen Einkaufszentrum, mit Konzerten, Erkerfenstern und Hörstationen, und das bereits 1999!

### **3. Welche Eigenschaften muss ein Bibliothekar, eine Bibliothekarin heute mitbringen?**

Kühnheit und Dreistigkeit! Kühn müssen wir sein, um außerhalb der Informationswissenschaft nach Inspiration zu suchen und unseren Beruf neu zu erfinden - für mich passiert das immer durch Filme und Geschichten. Und dreist genug, um von anderen zu kopieren (einschließlich Google, Yahoo und anderen Informations-Giganten). Und um unsere Kunden wie ein hartnäckiger und überzeugender Versicherungsvertreter für uns einzunehmen, so dass sie ihr Leben lang wiederkommen.

### **4. Was können Bibliotheken in der Informationsgesellschaft besser als alle anderen Einrichtungen?**

Zusammenhänge herstellen und integer bleiben. Beides zusammen ist eine machtvolle Kombination. Sinnstiftung in Verbindung mit Integrität wird nicht nur von persönlichen Zielen und Vorlieben geleitet, sondern von Objektivität. Es geht darum, Inhalte anzubieten, die den Horizont des Empfängers erweitern und ihn nicht auf einen einzelnen Standpunkt einschränken.

### **5. Was wird Menschen im digitalen Zeitalter in Bibliotheken ziehen? Was macht Bibliotheken attraktiv?**

Wenn wir dahinter gekommen sind, wie man Digitales und Analoges verbindet, dann wird die Bibliothek attraktiv. Ich glaube, wir haben das noch nicht ganz geschafft. Eine Aufgabe, die ich mir und meinen Mitarbeitern immer wieder stelle, lautet: „Was können die Menschen in der Bibliothek tun, das sie nicht auch zuhause am Computer tun könnten?“ Die erste Antwort lautet immer: soziale Kontakte und Gespräche. Aber was ist mit Facebook, Twitter oder Chats? Eine etwas tiefer gehende Antwort ist vielleicht: gemeinsam an digitalen Inhalten arbeiten, in einer physisch greifbaren Gemeinschaft mit anderen. Körperlichkeit, Räumlichkeit schaffen und eine Gemeinschaft, die man sehen und anfassen kann, daran wird sich das Überleben der Bibliotheken festmachen. Entweder das gelingt, oder wir verwandeln uns in den Abklatsch von Kinos, Clubs oder Spielhallen. Und in dem Fall überleben wir dann gar nicht!